

# Die Zukunft Europas: Was würde Wilhelm Röpke sagen?

---

**Michael Wohlgemuth**



Stiftung für  
Ordnungspolitik  
und Staatsrecht

[www.openeuropeberlin.de](http://www.openeuropeberlin.de) / [www.sous.li](http://www.sous.li)  
[michael@openeuropeberlin.de](mailto:michael@openeuropeberlin.de)

LI-Freiheitsfeier «Wege zu freiheitlichen  
Reformen», Zürich 4. Dezember 2017

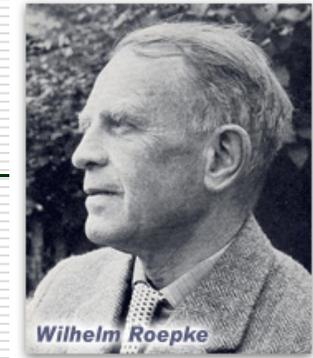
# Dramaturgie

---

1. Wilhelm Röpke: Generation Erasmus avant la lettre
2. Röpkes Ideal: doppelte Relativierung des Nationalstaats
3. "Integration von unten"
4. "wahrer und falscher Internationalismus"
5. EU I: gelungene Integration "von oben"
6. EU II: "Vergewaltigung Europas"
7. Röpke im „Interview“ zur Zukunft Europas

# 1. Wilhelm Röpke: Europäer

---

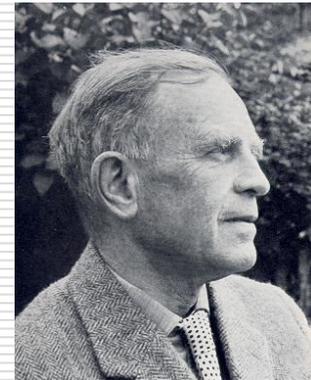


- Geboren 1899 in Schwarmstedt (Lüneburger Heide)
- 1921/22 Promotion & Habilitation **Marburg**
- 1924-28 a.o. Professor an der Universität Jena
- 1928-29 Professor an der Universität **Graz**
- 1929-33 Professor an der Universität Marburg;  
Entlassung aus politischen Gründen
- 1933-37: Flüchtling / Professor Universität  
**Istanbul**
- 1937-66: Professor Institut Universitaire de Hautes  
Etudes Internationales, **Genf**.

## 2. Die doppelte Relativierung des Nationalstaats

---

*"die **Nation** in ihrer staatlichen Organisation ist einesteils zu groß, andernteils aber zu klein. **Zu groß** für die Entfaltung echten, freien und nachbarschaftlichen Gemeinschaftslebens und für eine echte und dauerhafte Integration, die ohne Entartung in den nationalistischen Wir-Rausch bestehen kann. **Zu klein** für diejenigen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, die heute nur noch in einer internationalen Gemeinschaft ihr Genüge finden können".*



Willhelm Röpke 1953

### 3. "Integration von unten"

---

*„Was nützen die schönsten Pläne einer internationalen Ordnung, wenn die Seele jedes einzelnen in Unordnung ist ... soziale Krise unserer Gesellschaft ...? Hieße es dann nicht, den Bau des Hauses beim Dache anzufangen ... und muß man nicht vielmehr bei den Fundamenten beginnen?“*

*„Die wirtschaftliche Integration kann auf die Dauer nicht weiter reichen als die soziale“ („Normen, Prinzipien, Verhaltensregeln und Wertvorstellungen“ ... „Minimum gegenseitigen Vertrauens“).*

*„Das Übermaß an [staatlicher] Souveränität sollte abgeschafft, nicht aber auf eine höhere Ebene übertragen werden“.*

# 4. "Wahrer und falscher Internationalismus"

---

2 Wege zur internationalen Ordnung: Souveränitätsabgabe

- a) Zugunsten internationaler Behörde (Dirigismus, Blockbildung, „bürokratische Erstarrung“)
  - b) Zugunsten der Marktwirtschaft (freier Zahlungsverkehr, Freihandel, „Entpolitisierung“, „internationale offene Gesellschaft des 19. Jahrhunderts“)
- 
- EWG „beruht auf dem kollektivistisch-dirigistischen Prinzip“, „starke Dosis an internationaler Planwirtschaft“ (EGKS, Außentarif)
  - Auch EWG „zu groß und zu klein“; Europäischer Superstaat ist aber (noch; gefährliche) Utopie

# 5. EU (I): gelungene “Integration von oben”

---

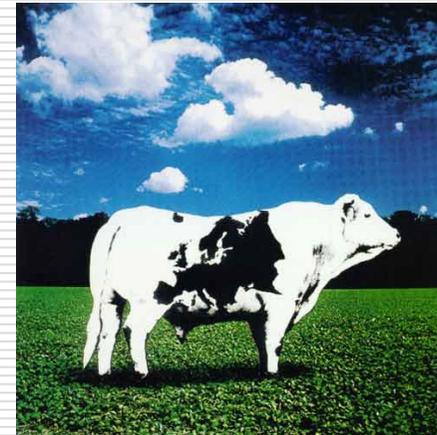
- Liberale Europäische  
Wirtschaftsverfassung:
  - **Grundfreiheiten**  
konstitutionalisiert!
  - **„unverfälschter Wettbewerb“**  
verfolgt!
  - **Staatliche Beihilfen**  
reduziert!
  - **(Staats-) Monopole**  
entflechtet!



## 6. EU (II): “Vergewaltigung Europas”

---

- Ausweitung **und** Vertiefung:
  - steigende Heterogenität (EWG6 -> EU28) und dennoch steigende Intervention und Umverteilung („one-size-fits-all“)
  - Agrarpolitik, Regional- Struktur- fonds, Verbraucher- Sozialpolitik, Währungsunion



## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Herr Professor Röpke, Sie haben sich wie kein anderer europäischer liberaler Ökonom schon früh mit Chancen und Risiken Europäischer Ordnungspolitik beschäftigt. Wo sehen Sie das europäische Integrationsprojekt heute?

*„Wir befinden uns ... in diesem Augenblick, da der im ganzen so erfolgreiche Weg der europäischen Wirtschaftsintegration ... beschritten worden ist, ... in einer überaus ernsten Krise der europäischen Einigung, die paradoxerweise durch ein **übereifriges Vorschnellen einer Sondergruppe ...** hervorgerufen worden ist“ [1958]*

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Sie meinen die übereifrige Währungsunion?

Röpke: *„Wir machen die wohlwollende Annahme, dass denjenigen, die für diesen Konflikt zuständig sind, nichts ferner gelegen hat, als der Gedanke, dass Europa im Namen eines betonten **Europäismus** aufs höchste gefährdet werden könnte. Obwohl man sich wundern kann, dass sie den frühzeitigen Warnungen ...*

*... von Ihnen selbst einst noch abstrakt, aber auch von deutschen Ökonomen 1992 und 1998 ...*

Röpke: *„ ... nicht rechtzeitig Beachtung geschenkt haben ... Man ist sich offenbar zu spät darüber klar geworden, dass der Begriff der ‚europäischen Wirtschaftsintegration‘ eine Quelle von gefährlichen Konfusionen gewesen ist“ [1958]*

## 7. Wilhelm im aktuellen „Interview“

---

Das Projekt „Euro“ war also ein ‚gutgläubiger Irrtum‘?

Röpke: „Was **Mörtel** sein sollte und uns als solcher angepriesen worden ist, hat sich in der Tat als **Dynamit** erwiesen ... Schon jetzt ... macht sich die Spaltung in sehr ernster Weise bemerkbar, vor allem durch die lähmende Unsicherheit über die weitere Entwicklung und durch die Sorgen, die man sich überall über die Zukunft machen muss.“ [1959]

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Die lähmende Unsicherheit hat freilich die EZB mit Draghis „whatever it takes“ einstweilen beseitigt. Zwar rechtlich fragwürdig und ordnungs-/geldpolitisch „unkonventionell“; aber mit Erfolg ...?

Röpke: *„Wenn ... die Länder des gemeinsamen Marktes sich nicht auf jenes Höchstmaß der monetären Disziplin einigen können, das wir voraussetzen und wünschen müssen, wenn sie dem **Gesetz des geringsten Widerstandes** folgen, wenn sie der Ansteckung erliegen, dann besteht die immense Gefahr, dass Gesamteuropa zu einem weltwirtschaftlichen Krisenherd wird, Gesamteuropa und nicht nur einzelne Länder, die es bereits sind“* [1964].

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Sie malen schwarz, Herr Professor. Inzwischen sehen die Chefs der EU die Krise als fast schon überwunden. Jetzt, da „die Sonne scheint“ (Juncker) und die nörgelnden Briten bald raus sind, gibt es wieder große Pläne für „mehr Europa“

Röpke: *„Das gewaltige Aufgebot an Rhetorik und Literatur wird uns in diesem Punkte ebenso stutzig machen wie die Folge von Konferenzen, Kommissionen und Proklamationen, die sich der Forderung bemächtigt, ihre Verwirklichung aber bisher kaum um einen einzigen Schritt weitergebracht haben. Es ist schwer, eine echte und starke historische Kraft in einer Bewegung zu erblicken, in der soviel **Bereitschaft zur Selbsttäuschung, zur Phrase und zur Ignorierung der politischen Realitäten** wie der Logik der Dinge zu erkennen ist.“* [1957].

---

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Oje: Sie klingen ja wie ein „Euro-Skeptiker“ !?

Röpke: *„Auch für den europäischen Patriotismus – in dem ich mich für meine Person von niemandem übertreffen lassen möchte, am wenigsten von den patentierten Europäern – gilt eben, dass die **wirtschaftliche Vernunft uns zwingt, manche Vorstellungen zu korrigieren**, zu denen uns der bloße Enthusiasmus verleiten möchte“.*  
[1957]

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Aber warum sind Sie denn so pessimistisch und meinen, eine gemeinsame Wirtschaftsregierung ginge auf Kosten ordnungspolitischer Prinzipien? Man will doch „Wachstum“ und „Wettbewerbsfähigkeit“ in Europa fördern und angleichen; auch soll ein mächtiger Kommissar nationale Budgets überwachen; Schuldenbremsen wurden überall akzeptiert (Fiskalpakt) ...

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Röpke: Es „sollte nicht zweifelhaft sein, wofür Erfahrung und gesunder Menschenverstand sprechen, nämlich dafür, dass der Einfluss eher in der umgekehrten Richtung gehen wird, der Linie des geringsten politisch-sozialen Widerstands folgend. Es ist wahrscheinlicher, dass **Dirigismus, Wohlfahrtsstaat und weiche Währungs- und Finanzpolitik** sich verbreiten, wenn die Länder sich auf eine gemeinsame Linie einigen sollen, als dass sie Marktwirtschaft, monetäre Disziplin und Widerstand gegen Sozialdemagogie zur gemeinsamen Marschroute machen“ [1958]

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Meinen Sie wirklich, dass das heute (2017) die Marschroute ist? Anderswo liest man eher, die EU sei eine Agenda des „Neoliberalismus“?

Röpke: „Die Tendenz einer ‚**Integration nach unten**‘, d.h. auf das jeweils niedrigste Niveau an Wirtschaftsfreiheit, monetärer Disziplin und sozialpolitischer Mäßigung ist unleugbar vorhanden. Sie kommt auch in dem Verlangen nach ‚Harmonisierung‘ der Arbeitskosten zum Ausdruck“ [1958]

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Ein sehr aktuelles Verlangen. Präsident Juncker und Präsident Macron fordern genau dies: Ein Europa der Solidarität; ein Europa, das schützt; möglichst gleiche (Mindest-) Löhne, Sozialstandards etc.; mehr soziale „Harmonie“!

Röpke: *„Es versteht sich von selbst, dass unter einer solchen ‚Harmonisierung‘ der Arbeitskosten, insbesondere der sozialen Lasten, eine Anpassung zu verstehen ist, die das niedrigere Niveau auf das höhere bringt, und nicht etwa umgekehrt. Es sollte sich erübrigen, darauf hinzuweisen, dass eine solche Forderung ... **mit den elementarsten Lehren der politischen Ökonomie unvereinbar** ist“*  
[1958]

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Aber ist nicht ein „level playing-field“ der Kosten eine Voraussetzung für fairen Wettbewerb und einen funktionsfähigen Binnenmarkt in Europa?

Röpke: *„Kein ernstzunehmender Nationalökonom hat je behaupten können, dass freier Handel gleiche Arbeitskosten (oder gleiche Kapitalkosten) voraussetzt, was ja in der Tat nicht einmal innerhalb einer einzelnen Volkswirtschaft der Fall zu sein pflegt. Es ist umgekehrt der **freie Handel**, der selber eine bestehende Ungleichheit der Arbeits- und Kapitalkosten vermindert.“* [1958]

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Ist das denn sozial?

*„Eine internationale Sozialpolitik der Nivellierung der Löhne und Arbeitsbedingungen hat die durchaus **unsoziale Folge**, die Arbeiter jener Länder konkurrenzunfähig zu machen und ... zur Arbeitslosigkeit und noch größerer Armut zu verurteilen“ [1953].*

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Am Ende noch ein Wort zur Schweiz. Sie haben (1965) einmal gesagt, die Schweiz sei „in vielfacher Hinsicht ein verkleinertes Abbild Europas“, ein „Europa en miniature“. Wie meinen Sie das?

*„Es gehört zu den wesentlichen Kennzeichen Europas, dass es ... einerseits eine wirkliche Kultureinheit ist, sich andererseits eine außerordentliche Mannigfaltigkeit, Buntheit, Verschiedenheit und Nuancenfülle auszeichnet.“*

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Also könnte sich die europäische Einigung ein Vorbild an der Schweiz nehmen?

Röpke: *„Die Schweiz, das eigentliche Modell eines staatlichen Zusammenschlusses multinationaler Gruppen, hat mehr als ein Halbjahrtausend für diesen Verschmelzungsprozess gebraucht, und an ihrer Wiege hat nicht eine Union kantonaler Käsereien, sondern der Selbstbehauptungswille von freien Bauern und Bürgern gegen eine feudale und absolutistische Umwelt gestanden, deren Traditionen einer zentralistischen Bürokratie viele in der heutigen EWG wiederzuerkennen meinen.“*

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen „Interview“

---

Auch Sie, Herr Professor?

*„Kein Land muss so sehr wie die Schweiz darauf bedacht sein und sich darum sorgen, dass Europa nicht einem Zentralismus zustrebt, der dieses eigentliche Wesen Europas zerstören würde“ ... Uns Liberale muss „die Sorge beschäftigen, dass die Brüsseler Organisation zu einem Instrument einer ‚Apertura a sinistra‘ für ganz Europa werden könnte. Sie ist in Wahrheit vollendeter Saint-Simonismus auf europäischer Stufe, ein Paradies der Technokraten und Oekonomokraten.“*

## 7. Wilhelm Röpke im aktuellen Interview

---

Röpke:

*„Es ist sehr schwer für einen Nationalökonom, ein guter Europäer zu sein und gleichzeitig den Ruf eines guten Europäers zu haben“*

